

## Der Besuch.

Meine Liebste wollt' ich heut beschleichen,  
 Aber ihre Türe war verschlossen.  
 Hab' ich doch den Schlüssel in der Tasche!  
 Öffn' ich leise die geliebte Türe!

5 Auf dem Saale fand ich nicht das Mädchen,  
 Fand das Mädchen nicht in ihrer Stube,  
 Endlich, da ich leis die Kammer öffne,  
 Find' ich sie, gar zierlich eingeschlafen,  
 Angekleidet, auf dem Sofa liegen.

10 Bei der Arbeit war sie eingeschlafen;  
 Das Gestricke mit den Nadeln ruhte  
 Zwischen den gefaltnen zarten Händen;  
 Und ich setzte mich an ihre Seite,  
 Ging bei mir zu Rat, ob ich sie weckte.

15 Da betrachtet' ich den schönen Frieden,  
 Der auf ihren Augenlidern ruhte:  
 Auf den Lippen war die stille Treue,  
 Auf den Wangen Lieblichkeit zu Hause,  
 Und die Unschuld eines guten Herzens  
 20 Regte sich im Busen hin und wieder.  
 Jedes ihrer Glieder lag gefällig,  
 Aufgelöst vom süßen Götterbalsam.

Treudig saß ich da, und die Betrachtung  
 25 Hielte die Begierde, sie zu wecken,  
 Mit geheimen Banden fest und fester.

„O du Liebe,“ dacht' ich, „kann der Schlummer,  
 Der Verräter jedes falschen Zuges,  
 Kann er dir nicht schaden, nichts entdecken,  
 Was des Freundes zarte Meinung störte?“

30 Deine holden Augen sind geschlossen,  
 Die mich offen schon allein bezaubern;  
 Es bewegen deine süßen Lippen  
 Weder sich zur Rede noch zum Kusse;  
 Aufgelöst sind diese Zauberbande  
 35 Deiner Arme, die mich sonst umschlingen,  
 Und die Hand, die reizende Gefährtin  
 Süßer Schmeicheleien, unbeweglich.  
 Wär's ein Irrtum, wie ich von dir denke,  
 Wär' es Selbstbetrug, wie ich dich liebe,